

Rezension

Dem Sterben Leben geben -
Die Begleitung sterbender und trauernder Menschen als spiritueller Weg
Monika Müller

Gütersloher Verlagshaus 2004 ISBN 3-579-06802-4 € 14,95

Auf dem mittlerweile großen Markt von Literatur, die sich mit der Lebenssituation sterbender Menschen und der um sie Trauernden beschäftigt, kann das vorliegende Buch herausragend für sich in Anspruch nehmen, gerade für Tätige in palliativmedizinischen und hospizlichen Berufsfeldern eine deutliche Wegweisung und Entlastung zu ermöglichen. Wie gelingt dies der Autorin, die als Leiterin der Ansprechstelle des Landes NRW zur Pflege Sterbender, Hospizarbeit und Angehörigenbegleitung (ALPHA Rheinland) und hiermit verbundener Fort- und Weiterbildungstätigkeit über eine langjährige und anerkannte Erfahrung verfügt?

Unter Umsetzung einer psychotherapeutischen Regel, den Patienten dort abzuholen, wo er gerade sei, nähert sich M. Müller uns Helfenden unter der richtigen Annahme, dass unsere eigenen Vorstellungen von Spiritualität unser Sein mit unseren Patienten und deren Angehörigen beeinflussen, wenn nicht sogar bestimmen. So lädt die Autorin dazu ein, ihr zu folgen auf ihrem dankenswert strukturierten Weg von Geisthaltung zu Geisthaltung, i.e. Spiritualität. Beginnend vom ‚Geist, sich das Leben zu nehmen‘ und hierbei klar zu machen, wie wichtig es für uns ist, intensiv zu leben, und uns das Leben zu nehmen i.S. von holen. Dies ermöglicht den Begleitenden ein Gewährenlassen von Lebensfreude auch angesichts einer definitiv infausten Prognose der Patienten und fordert zur Bereicherung eigener Ressourcen auf.

Der ‚Geist der Ergänzung‘ ermutigt dazu, Menschen im Verlauf ihres Sterbens als ganz zu sehen, gerade unter dem fortschreitenden Verlust von Rollensicherheit und Definitionen. Diese Geisthaltung ersetzt das Defizit und verbindet den Menschen mit dem, was hinter seinem Rollen- und Funktionsbewusstsein liegt und verloren gegangen zu sein scheint. Weitere Haltungen finden sich als Überschriften: Vom Geist des Geheimnisses, vom Geist der Absichtslosigkeit, der Hilflosigkeit, des Fragens und Aushaltens von Fragen, vom Geist der Niederlage und des (Bei)Leidens. Gerade hier, im Spannungsfeld zwischen Mitleid und Mitfühlen, in dem Abgrenzung oft so Not tut und die eigene Not der Helfer wenden würde, gelingt es M. Müller, die Leserin, den Leser zu berühren. Dies kommt zustande durch eine Fülle von Beispielen aus der Praxis und von stimmigen Literaturstellen; auf annähernd jeder zweiten bis dritten Seite findet der palliativmedizinisch oder hospizlich Tätige sich in der Beschreibung von Situationen, Haltungen und Konflikten persönlich wieder. Auch als bedrohlich erlebtes wird dabei offen angesprochen. Diese ‚Berührungen‘ korrelieren sehr treffend mit unserer Authentizität in der Annäherung an Menschen an der Grenze ihres Lebens und in der Konfrontation mit der Tatsache, dass die uns Anvertrauten ihren noch starken, wissenden und autonom wirkenden Helfern nur vorangehen. Das vorliegende Buch ist für Menschen, die in palliativmedizinischen und hospizlichen Bereichen arbeiten zu empfehlen, um mit der eigenen Spiritualität, ggf. auch außerhalb von Religiosität und/oder Kirchlichkeit, in Kontakt zu kommen und auf diesem Weg Kraft und Ermutigung für die Arbeit mit Sterbenden und Trauernden zu erhalten.

Christian Leuschner, Jan. 2005